

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
bierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peltzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnement
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 133.

Montag, den 11. Juni

1906.

Die Nürnberger Ausstellung.

I.

Die Stadt Nürnberg begehrt mit ihrer vom Mai bis Oktober d. J. geöffneten Bayerischen Jubiläums-Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung — so lautet der offizielle Titel der Ausstellung — das 100jährige Jubiläum des Anschlusses der freien Reichsstadt Nürnberg an den bayerischen Staat in würdiger, vornehmer Weise. Es gilt, der Welt zu zeigen, was das Nürnberg, das Bayern der Neuzeit zu leisten vermag, und zu beweisen, daß Bayern in Gewerbe, Industrie und Kunst nach wie vor mit an der Spitze der deutschen Stämme zu marschieren ein gutes Recht hat. Dieser Beweis ist, was vorweg bemerkt sei, vollaus gelungen. Die Nürnberger Ausstellung gewährt ein geradezu glänzendes Bild von der hohen Leistungsfähigkeit des bayerischen Gewerbes und der Industrie, und sie verkörpert den gewaltigen Aufschwung, den das gesamte deutsche Gewerbeleben in den letzten Jahrzehnten genommen hat.

Die Ausstellung, im Südosten der Stadt gelegen, umfaßt ein Gebiet von annähernd 500 000 Quadratmetern. Die umfangreichen Anlagen sind in der Mehrzahl eigens für die Ausstellung geschaffen worden; das Ausstellungsgelände findet mit dem Dugendteich einem aus verschiedenen Weibern und Teichen bestehenden Wasser, seinen Abschluß. Die Ausstellungsbauten sind durchweg im modernen Stil gehalten. Die ganze Ausstellungsanlage ist von Oberbaurat Th. v. Kramer, dem Leiter des Bayerischen Gewerbemuseums, entworfen; von ihm rührt auch den Entwurf zum Hauptindustrialgebäude her, das dem Besucher der Ausstellung nach dem Passieren des Eingangs und des Vorplatzes wohl in erster Linie ins Auge fällt. Der eigentliche Ausstellungsengang wird rechts von dem Gebäude für die Presse und links von dem Verwaltungsgebäude flankiert. Auf der linken Seite nimmt sodann das Hauptindustrialgebäude eine gewaltige Fläche ein; es besteht aus der großen Industriehalle und dem Gebäude für die Sonderausstellung des Handwerks. Das letztere betritt man zuerst; es enthält Kollektiv- und Einzelausstellungen des gesamten bayerischen Handwerks. Es gibt kein handwerksmäßig betriebenes Gewerbe in Bayern, das in dieser Ausstellung nicht vertreten wäre. In gefälliger Anordnung sind hier die Erzeugnisse des Handwerks ausgestellt. Stundentlang kann man sich allein in dieser Abteilung aufhalten, ohne alles auch nur mehr als flüchtig betrachtet zu haben. Einzelne Handwerke herauszugreifen, wäre ein undankbares Beginnen; jedes Gewerbe hat hier sein Bestes getan. Besondere Beachtung verdienen die Kollektivausstellungen der verschiedenen bayerischen Gewerbevereine, die sich in Bezug auf Leistungsfähigkeit im einzelnen gegen-

seitig geradezu überboten haben. Im Handwerk macht sich, wie überall in der Ausstellung, der Zug ins Moderne bemerklich; das kann namentlich auch an den zur Schau gestellten Erzeugnissen des Schreinergewerbes beobachtet werden. In der mächtigen Industriehalle ist die Reichhaltigkeit der ausgestellten Objekte fast sinnverwirrend. Alle Industrien Bayerns zeigen sich hier in wahrhaft glänzender Weise vertreten. Daß dabei besonderer Wert auf die für Nürnberg charakteristischen Branchen (Lebuchen-, Spielwaren-, Musikinstrumenten-, Bier-, Ohrenmaufsalat-, Bleistift-Industrie usw.) gelegt worden ist, bedarf wohl keiner besonderen Hervorhebung. Es gibt sicherlich nur wenige Industrien, die in diesem Labyrinth von Abteilungen und Unterabteilungen, unvertreten geblieben wären. Ganz hervorragend sind die Metall- und Holzverarbeitungsindustrien, die chemische Industrie (u. a. durch ein Riesenisenmonument), die Elektrotechnik, der Bergbau, die Färber Spiegelindustrie u. v. a. vertreten. Von den zahlreichen bayerischen Industrien hat sich keine einzige von der Beteiligung an der Ausstellung zurückgezogen; auch darin liegt ein Beweis des erfolgreichen Zusammenschlusses des gesamten bayerischen Gewerbebestandes zum Vorteile der Ausstellung.

Einen hervorragenden Platz in der Ausstellung nimmt hinsichtlich ihrer Bedeutung und ihrer Ausdehnung die Ausstellung des bayerischen Staates ein, die in einem von dem Landbauamtsassessor Ullmann entworfenen eindrucksvollen Sondergebäude untergebracht ist. Die verschiedenen Zentralverwaltungen des Staates treten hier mit einer Fülle von Schenswerten auf den Plan. Das Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten ist mit allen nur denkbaren Verkehrsmitteln aus dem Gebiete der Post, der Telegraphie, der Telephonie und des Eisenbahnwesens vertreten; es sei hier vor allem die Maffische Riesen Schnellzuglokomotive für 150 Kilom. Stundengeschwindigkeit (bei einem Triebdurchmesser von 2,20 Metern) genannt, die ihre volle Kraft auf den bayerischen Bahngleisen nicht einmal ausnützen kann, da der Geleisenunterbau für derartige Geschwindigkeiten noch zu schwach ist. Weiter sei auf das moderne Postamt hingewiesen, das in der Verkehrsabteilung der Ausstellung anzutreffen und in dem u. a. eine elektrische Briefstempelmaschine im Betriebe zu sehen ist. Das Ministerium der Finanzen ist mit einer Ausstellung des Kgl. Münzamt, der Salinenverwaltung und des Katasterbureaus, das Kriegsministerium mit Waffen und Munition aller Art, Wohlfahrtsanstalten usw., das Ministerium des Innern mit den Ausstellungen der Kulturtechnischen Anstalt, der Versicherungsanstalt, des Wasserwerkungs-Bureaus, der Normalleistungskommission usw., das Kultusministerium mit einer ganzen Anzahl von Spezialausstellungen beteiligt. Jede Abteilung weist eine

geradezu musterartige Uebersichtlichkeit auf. Leider wird den meisten Besuchern der Ausstellung die Zeit fehlen, diese ungeheure Fülle von Ausstellungsobjekten auch nur einigermaßen genau zu besichtigen.

Vor dem Hauptindustrialgebäude, zwischen diesem und dem Restaurationsgebäude, befindet sich eine Leuchtsfontäne, die aus ca. 150 Öffnungen von Scheinwerfern in allen Farben beleuchtetes Wasser etwa 30 Meter hoch in die Luft springen läßt. In der gleichen Achse, etwas weiter zurück, hat das sehenswerte Pumpenhaus seinen Platz gefunden.

Eine der interessantesten Abteilungen der Ausstellung ist die staatliche Forstausstellung, die in außerordentlich belehrender Weise Auskunft über alles gibt, was die Forstwirtschaft betrifft. Neben allen Holzarten, allen jagdbaren Tieren des bayerischen Waldes, der Waldinsekten usw. werden in ausgezeichneten Mäusen, Modellen und Karten die Anbauverhältnisse, die Ertragnisse der Holzbestände u. a. der verschiedenen Waldbezirke vorgeführt. Der Hauptraum des Forstausstellungsgebäudes, dessen Entwurf ebenfalls von Oberbaurat v. Kramer herrührt, wird von einem Diorama mit dem Blick auf die Zugspitze und den Wagenstein abgeschlossen, vor dem ein mächtiger Hirsch (Zwölffender) aufgestellt ist. Besondere Aufmerksamkeit verdient in der Forstausstellung die Darstellung des Reichtums des bayerischen Waldes. In einer sehr übersichtlich zusammengestellten Gruppe wird die Entwicklung des Fasans vom angebrüteten Ei bis zum ausgewachsenen Vogel gezeigt. Einen ausgedehnten Raum nimmt in der Forstausstellung die Holzverarbeitung ein; ferner sind recht beachtenswerte Unterabteilungen für Holzgewinnung, Holzbehandlung, Holzschmarotzer u. s. w. Hinter und neben dem Ausstellungsgebäude lagern unter freiem Himmel zahlreiche, wegen ihrer Größe und Beschaffenheit besonders wertvolle Stämme aller Holzarten. Da sieht man Eichenstämme von 200—500 Jahren, Buchen, Fichten, Tannen usw. in gewaltiger Größe. An jedem Stamm ist seine Herkunft, sein Alter, sein Rauminhalt und sein Preis aufgeschrieben, und gerade diese Angaben machen die Sammlung doppelt wertvoll. Die einzelnen Stämme sind zum Teile aus weitabgelegenen Bezirken nach Nürnberg transportiert worden; die Kosten des Transportes übertreffen jedenfalls häufig den Preis des Stammes ab Ort. Eine in verschiedenen Stadien dargestellte Köhlererei, ein Torfbruch und Baumpflanzgärten schließen sich dem bisher Aufgeführten an. Die umfassende Beteiligung des bayerischen Staates ist auch für diesen Teil der Ausstellung in jeder Beziehung hoch anzuerkennen.

In geringer Entfernung vom Gebäude der Forstausstellung hat die Hauptrestauration ihren Platz erhalten. Sie weist neben sehr ausgedehnten überdachten Re-

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König.

9

„Und dann mußt Du Dich nach einer anderen Stelle umsehen?“ fragte Hildegard bedauernd.
„Das wäre das Schlimmste nicht,“ fuhr er fort, „die Herren an der Börje wissen, was ich leisten kann, und ich darf mich auch rühmen, daß ich die Achtung und das Vertrauen aller genieße, die mich kennen. Eine gute Stelle würde ich bald wiederfinden, ich darf jetzt noch nicht daran denken; Ehre und Pflicht gebieten mir, auf meinem Posten auszuharren, bis ich meine Aufgabe erfüllt habe.“

„Wenn Du Offizier geworden wärest, würden diese Unannehmlichkeiten und Demütigungen Dir erspart geblieben sein,“ warf die Generalin mit einem leisen Seufzer ein.

„Die allerdings, Rama, aber dafür hätten andere Unannehmlichkeiten mich heimgesucht, jeder Stand hat seine Last und seine Verdrießlichkeiten. Arnold Wallendorf ist mehr zu bedauern als ich; er hat nichts gelernt, aus einem üppigen Wohlleben sieht er sich plötzlich in Armut und Elend versetzt.“

„So mag nun sein Schwager für ihn sorgen!“ unterbrach die Mutter ihn voll Bitterkeit. „Baron von Ravenberg hat damals die Familie Wallendorf des Reichthums wegen der unserigen vorgezogen, nun muß er auch die weiteren Folgen seiner unweisen Handlungsweise tragen.“

„Aus den großen, tiefblauen Augen Hildegards trat ein vorwurfsvoller Blick die alte Dame, die mit einer Geberde des Unmuths ihre Tasse zurückgab.“

„Er hat bitter genug dafür gebüßt,“ sagte sie ernst; „er dürfte damals nicht anders handeln, wenn er nicht den Fluch des Vaters an seine Herzen heften wollte. Und dennoch würde er auch das getan haben, wenn ich die Einlösung seines verpöndelten Wortes gefordert hätte, er wäre mit mir in die weite Welt hinausgegangen, in Not und Tod!“

„Du nimmst ihn noch immer in Schutz,“ erwiderte die Generalin, mit mißbilligender Miene das graue Haupt schüttelnd, „ich kann ihn nicht entschuldigen und ihm nicht verzeihen, denn sein Wortbruch hat Dein ganzes Leben vergiftet. Wenn er standhaft geblieben wäre, wenn er mit der Entschlossenheit eines willensstarken Mannes Deine Rechte vertreten hätte, so würde sein Vater schließlich doch nachgegeben haben.“

„Nein, Rama, daran war nicht zu denken,“ sagte Waldemar, der sich jetzt erhob, um Abschied zu nehmen, „der Haß des alten Barons gegen Papa wurzelte zu tief.“

„Das hätte Rüdiger vorher wissen müssen!“
„Vielleicht kann dieser Vorwurf ihm gemacht werden, und es wäre ehrlicher gewesen, wenn Rüdiger vor seiner Liebeswerbung mit seinem Vater Rücksprache genommen hätte. Aber er konnte diesen Haß nicht, und so konnte er auch nicht den Widerstand ahnen, auf den er später stieß.“

„Und dieser Widerstand war nicht zu beugen,“ sagte Hildegard den Worten ihres Bruders hinzu. „Vielleicht hätte der Vater Rüdigers nach langen, schweren Kämpfen auf die Verbindung mit Fräulein Wallendorf verzichtet, niemals würde er mich als seine Schwiegertochter anerkannt haben. Und als mir dies klar geworden war, da sagte ich mir, daß ich den Sohn von dem Vater nicht trennen dürfte, und daß mir nun nichts anderes übrig bleibe, als meinem Verlobten die Freiheit zurückzugeben. Ich würde keine Reue darüber fühlen, wenn Rüdiger an der Seite seiner Gattin glücklich geworden wäre.“ Sie barg das Antlitz einige Sekunden lang in ihren Händen, und Tränen schimmerten in ihren schönen Augen, als sie die Arme wieder sinken ließ.

„Glücklich?“ sagte Waldemar achselzuckend. „Nicht um alle Schätze der Welt möchte ich das Leben führen, das er an der Seite dieser herzlosen, herrschsüchtigen, toletten Frau gefunden hat.“

„Man sprach bereits davon, daß er bald von seiner Reise zurückkehre, es wird keine frohliche Heimkehr sein, denn er findet nun auch den Bruder seiner Frau in seinem Hause, mit dem er schon vor der Abreise zerfallen war. Und der Bruder sowohl, wie der Onkel werden mit ihren unerschönten Ansprüchen, ihren Intriguen und Betrügereien ihm das Leben noch mehr verbittern, wenn er nicht ganz energisch ihnen entgegentritt.“

„Hätte er damals keine Energie, so wird er sie auch heute nicht haben,“ erwiderte die Generalin, während sie ihrem Sohne zusah, wie er vor dem Spiegel seine Toilette ordnete. „Ich fürchte, Waldemar, Du wirst auch noch einmal trübe Erfahrungen machen. Ich sage nichts gegen Deine Braut; Therese Grashof ist ein braves Mädchen, ihr gutes Herz und ihr ehrenfester Charakter wiegen das fehlende Vermögen auf, das ich Dir als Mitgift gewünscht hätte. Aber seit einiger Zeit wohnt Frau

von Weilen, ihre Schwester, bei ihr, und von dieser jungen Witwe spricht man wenig Gutes.“

„Schweigt es wohl,“ antwortete Waldemar, dessen Stirne sich wieder unwohl fühlte; „offen gefanden, gefällt mir Hertha auch nicht. Sie ist leichtlebig, gefällig und intrigant, aber die Welt urtheilt zu scharf über sie, der größere Teil dieses verdammenden Urtheils gebührt nicht ihr, sondern ihrem Ramme.“

„Er soll ein Glückritter gewesen sein!“ warf die Generalin ein.

„So sagt man; Hertha selbst spricht nicht gern von ihm, sie behauptet nur, daß er sie betrogen habe.“

„Sie wohnten früher in England?“

„Zunächst, Herr von Weilen ist dort in einem Duell gefallen, er ließ seine junge Witwe in dürftigen Umständen zurück.“

„Kinder sind nicht vorhanden?“

„Nein.“

„Um so schlimmer!“

„Weshalb?“

„Weil die Sorge um sie die junge Witwe ernster Stimmen und zur Arbeit zwingen würde,“ erwiderte die Generalin. „Gefährlich über meine Besorgnisse nicht so leicht hinweg, ich fürchte den bösen Einfluß, den diese charakterlose Frau auf ihre Schwester üben muß. Du sagtest einmal, Frau von Weilen suche wieder eine Stelle als Gouvernante, sie war das ja auch vor ihrer Verheiratung, ist es ihr wirklich Ernst damit?“

„Gewiß,“ nickte Waldemar; „nur scheint sie mir zu wählerisch zu sein, einige Stellen, die ihr angeboten wurden, hat sie bereits ausgeschlagen. Deine Besorgnis aber ist wirklich unbegründet, liebe Rama; Therese läßt sich von ihrer Schwester nicht leiten, sie geht ihren eigenen Weg. Ich muß nun gehen, ob ich rechtzeitig zur Mittagstafel hier sein werde, kann ich nicht bestimmen, also wartet nicht auf mich; ich bin heute und in den nächsten Tagen nicht mehr Herr über meine Zeit, und wie ich bereits sagte, muß und will ich auf meinem Posten aussharren.“

Er küßte seine Mutter auf die Stirn und drückte der Schwester die Hand, dann verließ er mit sorgenvoller Miene das Haus.

Er hatte seinen Angehörigen nicht alles sagen mögen, was mit schwerem Druck auf ihm ruhte; er wollte sie nicht noch mehr beunruhigen, zumal er selbst für das, was ihm die größten Sorgen machte, keine Erklärung finden konnte.

126,20

staurationsräumlichkeiten einen gewaltigen Maß für den Wirtschaftsverkehr unter freiem Himmel auf, der aber bisher infolge des wenig freundlichen Wetters noch nicht recht zur Geltung kommen konnte. Von der Größe der Hauptrestauration kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß sie für etwa 6000 Personen Sitzgelegenheit bietet und ca. 150 Kellner und eine ähnlich so große Zahl von Küchenangestellten usw. an den Hauptverlehrsagen beschäftigt. Pächter der Hauptrestauration ist der Londoner Hotelbesitzer Jean Kohl, ein geborener Bayer. In dieser Restauration wird neben dem Nürnberger Tucherbräu meist Münchener Bier ausgeschenkt; mit dem Ausschank des einzelnen Bräus wird abgewechselt. Die Küchenverhältnisse sind im allgemeinen gut, auch die Preise können in Anbetracht der Verhältnisse nicht als zu hoch bezeichnet werden; nur die allzu ausgesprochene Zentralisation der Speisenausgabe erweist sich an verkehrsreichen Tagen als Hindernis für die flotte Bewältigung der Ansprüche des Publikums. Die Einrichtung zweier Küchen oder eine Vermehrung der Ausgabestellen für Speisen usw. könnte hier Abhilfe schaffen. Das Bier wird mit 20 Fig. per Glas verkauft; die Speisepreise bewegen sich meist zwischen 1 und 2 Mark. Mit der Hauptrestauration, in der täglich mehrere Konzerte stattfinden, ist eine ca. 3000 Personen fassende Festhalle für Kongresse usw. verbunden, die in schöner Lage in der Nähe eines Wehlers errichtet worden ist.

Kundschau.

Die neueste Kaiserrede. Als Anhänger der mittelalterlichen Romantik hat sich Kaiser Wilhelm beim Besuch der genau im Stile des Mittelalters renovierten Burg Kreuzenstein an der Donau unumwunden bekant. Beim Anblick der dort wiedererstandenen Ritterherrlichkeit pries der kaiserliche Redner die Ideale einer längstenschwundenen Zeit, die wir uns heute beileibe nicht mehr zurückwünschen können, mit löblichen Worten. Kaiser Wilhelm antwortete auf die Begrüßungsrede des Burgbesizers, des Grafen Witzel, folgendes:

„Mein sehr verehrter Graf! Mein innigster Wunsch war, hierher zu kommen und das bewunderungswürdige Werk in Augenschein zu nehmen, von dem mir schon lange beruhte Kunstfreunde und Kunstverständige berichtet haben, und als junger Mensch habe ich die Freude gehabt, ihre werke Bekanntschaft zu machen unter der Aufsicht meiner unvergesslichen hochseligen Frau Großmutter, die viel und gern von Ihnen erzählt hat. Es war mir vergönnt, als junger Mensch zu dem ersten, strebsamen Manne aufzuwachen. Wir haben beide oft im Gespräch unsere Ansichten über Kunst und Geschichte getauscht, unsere Anschauungen haben sich freis gedeckt. Wir wollen gern dem jetzigen Geschlechte vorführen, wie in alter Zeit die schwertgewohnten Ahnen Tugend und treue Pflichterfüllung und ritterliche Verehrung der Frauenwelt bewiesen. Wenn auch unsere Anschauungen noch so sehr angegriffen werden, immerhin haben sie ihre Aufgabe damit erfüllt, daß sie die Diskussion darüber erwecken, und das ist auch schon etwas. Sie haben hier ein Kulturwerk vollbracht, wenn auch manches wohl oder übel kritisiert oder bewundert wird. Aber Stellung dazu muß genommen werden, und wenn man Stellung nimmt und diskutiert, so ergibt sich daraus geistige Arbeit für die hohen Ideale der Geschichte. Nach diesen Idealen haben unsere Vorfahren dieses Werk aufgeführt. Wir Wiedererbauer wollen dieses Werk in diesem Sinne fortsetzen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des edlen Burgherrn!“

In der Rüstkammer machte Graf Witzel dem Kaiser ein Schild des deutschen Herrenordens mit weiß-schwarzem Kreuze, eine sogenannte Tartsche, zum Geschenk, von der der Graf vermutet, daß sie aus der Marienburg stammt. Kaiser Wilhelm nahm das Geschenk hoch erfreut an, fügte bei, er werde das Geschenk noch heute telegraphisch nach der Marienburg melden. Der Kaiser sagte beim Abschied zu Witzel: „Das ist das Schönste, was ich noch auf dieser Welt gesehen habe.“

Aus der Kriminalstatistik für das deutsche Heer und die kaiserliche Marine, die jeden veröffentlicht wird, ergibt sich für das Heer im Jahre 1905 ein erheblicher Rückgang in der Zahl der verurteilten Personen; auch bei der Marine hat eine kleine Abnahme stattgefunden. Im Heere sind 12 498 Angeklagte verurteilt worden gegen 14 047 im Jahre 1904, 14 339 im Jahre 1903 und 13 900 im Jahre 1902, in der Marine 1244 gegen 1276 im Jahre 1904, 1144 im Jahre 1903 und 1201 im Jahre 1902. Der Rückgang betrug also im Heere 1549 oder 11 Proz., in der Marine 32 oder 2,5 Proz. Die Verurteilungen wegen Mißhandlung Untergebener sind erfreulicherweise sehr stark zurückgegangen.

Aus dem deutschen Heere waren im Jahre 1905 im ganzen 14 228 Personen angeklagt gegen 16 011 im Jahre 1804 und 16 290 im Jahre 1903. Hinsichtlich 123 (111 und 134) Angeklagter ist auf Einstellung des Verfahrens erkannt, 1607 (1853 und 1815) sind freigesprochen und 12 438 (14 047 und 14 339) verurteilt worden. Der Anteil der Freisprechungen, der in den früheren Jahren gestiegen war, von 1901 bis 1904 von 9,3 auf 11,6 Proz., ist jetzt auf 11,3 Proz. zurückgegangen. Die Zahl der Rückfälligen ist gesunken. Von den Verurteilten waren 545 (1904 639) wegen militärischer Delikte derselben Art, 781 (888) wegen militärischer Delikte anderer Art, 961 (1023) wegen bürgerlicher Delikte derselben Art und 3897 (4107) wegen bürgerlicher Delikte anderer Art verurteilt worden. Die Zahl der Verurteilungen zu Zuchthausstrafen ist von 83 auf 64 zurückgegangen. Wegen militärischer Verbrechen und Vergehen sind im Heere und in der Marine zusammen 8176 Personen verurteilt worden gegen 9012 im Jahre 1904, wegen bürgerlicher Verbrechen und Vergehen 5184 gegen 5880. Die Zahl der wegen Mißhandlung Untergebener Verurteilten, die im Jahre

1903 773 und im Jahre 1904 669 betragen hatte, ist auf 433, also im letzten Jahre um 236 oder 35 Prozent gesunken. Auch die Verurteilungen wegen Beleidigung und vorchriftswidriger Behandlung Untergebener sind zurückgegangen; 1902 hatten sie 205, 1903 178, 1904 166 und 1905 132 betragen. Wegen achtungswidrigen Betragens gegen Vorgesetzte sind 714 (1904 906), wegen Beleidigung Vorgesetzter 169 (200), wegen Ungehorsams und ausdrücklicher Beleidigung Vorgesetzter 1778 (1934) Militärpersonen verurteilt worden, also überall jetzt weniger. Zugunommen hat die Zahl der Verurteilungen wegen unerlaubter Entfernung von 936 auf 1008 und wegen Fahnenflucht (862 gegen 845).

Darnach hat also die Einführung der zweijährigen Dienstzeit einen durchaus günstigen, von Jahr zu Jahr mehr bemerkbaren Einfluß auf die Kriminalität des Heeres ausgeübt. Erfahrungsgemäß kamen die meisten Verbrechen und Vergehen im 3. Dienstjahr vor.

Internationaler Bergarbeiterkongress. Der internationale Bergarbeiterkongress nahm heute die Resolution an, die die Altersversicherung der Bergarbeiter als erforderlich bezeichnen und die Verstaatlichung der Bergwerke befürworten. Ferner nahm der Kongress eine Resolution an, welche die weitere Ausgestaltung der Arbeiterversicherung dahin fordert, daß für alle erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter ein zweifellos ausreichendes Auskommen gesichert wird, und welche für die Erben des gestorbenen Arbeiters eine ausreichende gesetzliche Zuwendung verlangt. Der Kongress nahm ferner einstimmig eine Resolution an, die sich für internationale Regelung der Kohlenproduktion ausspricht. Die Frage der internationalen Zustände war nicht zur Abstimmung gestellt worden. Der Kongress wurde dann geschlossen.

König Oskar und die norwegische Königskronung. Das in Christiania erscheinende „Morgenblad“ hat im Ministerium erfahren, die schwedische Regierung habe mitgeteilt, daß Schweden bei der Krönung des Königs Hakon nicht vertreten sein werde, daß dies aber nicht als ein politischer Schritt aufgefaßt und das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Reichen dadurch nicht getrübt werden dürfe. Die Bestimmung, daß Schweden bei der Krönung sich nicht vertreten lasse, setzt das Blatt hinzu, sei von König Oskar getroffen, dem sein persönliches Gefühl nicht gestatte, sich bei einer Krönung vertreten zu lassen, die in derselben Kirche und mit derselben Krone vorgenommen werde, mit der er selbst vor 34 Jahren gekrönt worden sei.

Tages-Chronik.

Berlin, 8. Juni. Graf Pückler, der die Abhängigkeit seiner Freiheitsstrafe unterbrochen hat, um in Berlin Vorträge zu halten, provozierte in einer Versammlung, die gestern abgehalten wurde, einen derartigen Tumult, daß die Versammlung aufgelöst wurde. Der Graf mußte aus dem Saale flüchten, wurde aber draußen, als er ein Automobil besteigen wollte, vom Publikum mit Schirmen und Stöcken bearbeitet. Das Automobil brachte ihn in Sicherheit.

Berlin, 8. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine von dem öffentlichen Reichenschafter in San Franzisko herausgegebenen Liste der identifizierten Toten, unter denen sich 35 deutsch klingende Namen befinden.

Berlin, 9. Juni. Gouverneur v. Puttkamer wird in nicht allzulanger Zeit mit schlechtem Abschied von seinem bisherigen Posten entlassen werden und sich ins Privatleben zurückziehen. Die eingeleitete Untersuchung ist jetzt beendet und hat einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge keine Handhabe geboten, gegen den Gouverneur disziplinarisch oder gerichtlich einzuschreiten.

Berlin, 9. Juni. Das Berl. Tagebl. meldet aus Rom: Der Vatikan hob den hiesigen katholischen Studentenverein wegen seiner verächtlichen Haltung auf.

Breslau, 9. Juni. Nach wöchentlichem Streikdauer ist jetzt eine Einigung zwischen den Metallarbeitern und den Arbeitgeberern erfolgt.

Essen, 9. Juni. Die heutige Morgenausgabe der nationalliberalen „Rheinisch-Westf. Zeitung“ wurde wegen des Leitartikels „Der geistliche Dreibund“ beschlagnahmt.

Seidelberg, 8. Juni. Von heute früh 6 Uhr bis mittags 12 Uhr konnte die Erscheinung eines Halo (Sonnenrings) von selten geschauter Pracht und Größe beobachtet werden. Diese sphaerische Erscheinung wird verursacht durch Brechung der Lichtstrahlen in den in höheren Regionen der Atmosphäre schwebenden Eiskristallen.

München, 8. Juni. Die gestrige Protestversammlung der Lehrerinnen hat nachstehende Resolution angenommen: „Um eine friedliche Weiterarbeit der Lehrerinnen und Lehrer zu ermöglichen, geht die Versammlung über die Vorgänge der deutschen Lehrerversammlung vom Dienstag mit Bedauern zur Tagesordnung über und tritt für die volle Gleichberechtigung der Lehrerinnen neben den Lehrern ein.“ Mit Ausnahme der Worte „mit Bedauern“ akzeptierten auch die anwesenden Mitglieder des deutschen Lehrervereins diese Resolution.

Budapest, 9. Juni. Rennstallbesitzer Zombori wurde von 150 Beamten des hiesigen Bankinstituts zum Duell geordert, weil er anlässlich eines Streitfalles einem Beamten des Instituts „ritterliche Genugtuung“ mit der Motivierung verweigerte, ein Bankbeamter stehe gesellschaftlich unter ihm.

Paris, 8. Juni. Deputiertenkammer. Brisson wurde mit 382 von 428 abgegebenen Stimmen endgültig zum Präsidenten gewählt.

London, 8. Juni. Es ist bestimmt worden, Oberstleutnant Hobbs, Lehrer der Trainunterrichtsanstalt, soll sich als Sachverständiger im Heeresverpflegungswesen nach Amerika begeben, um sich von den Verhältnissen zu überzeugen, unter denen das für den Verbrauch des britischen Heeres bestimmte Wärsenfleisch zubereitet wird.

Cherbourg, 8. Juni. Der Panzerkreuzer Dupleur verlor bei einer Übungsfahrt die Vorderschraube, so daß die Maschine blind lief und drei Mann durch den ausströmenden Dampf verbrüht wurden. Der Panzer Massena erlitt bei Schießübungen ernsthaft Beschädigungen, die seine Ausrüstung notwendig machen. Die Ausbesserungsarbeiten werden beschleunigt, damit der Panzer nicht die Abfahrt des Nordgeschwaders, die auf den 12. Juli festgesetzt ist, verzögert.

Der Feldwebel Paul Schlicht von der 10. Kompanie des Mannheimer Grenadierregiments wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Schlicht hat den Urlaubern ungerichtete Lohnabsätze gemacht, eine Summe von 300 Mark, die ihm ein Rezerossigler zum Aufbewahren gab, unterschlagen und soll auch unter den Kammerbeständen tüchtig aufgeräumt haben. Bei Gelegenheit der jüngsten ökonomischen Musterung kam die Sache an den Tag.

Im Mannheimer Hauptbahnhof stieß ein ausfahrender Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf eine rückwärts fahrende Rangierabteilung auf. 11 Wagen wurden aus dem Geleise geschleudert, 7 Wagen und die Lokomotive des Güterzugs vollständig zertrümmert. Der Lokomotivführer und Heizer retteten sich durch Abspringen; letzterer wurde hierbei verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

In einer abgelegenen Gegend des Neckarauer Waldes bei Mannheim fand man den 26jährigen Konditorgehilfen Alfred Heyd aus Ludwigsburg in vollständig erschöpftem Zustand. Heyd hatte versucht, sich durch Deffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen; an seinem Auskommen wird gearbeitet. Das Motiv der Tat sollen Zwistigkeiten im Geschäft bilden.

Eine Totschlag-Affäre trug sich auf der Thomasmühle in Niedersaulheim bei Mainz zu. Der eine Sohn des alten Müller Thomas sollte verhaftet werden. Es war zu diesem Zweck eine Anzahl heftiger Gendarmen aus verschiedenen Bezirken nach der Mühle kommandiert. Bei dieser Gelegenheit gab der 78jährige Müller Thomas auf den Gendarmeriewachmeister Rückert aus Bodenheim einen Schuß ab, der ihn mitten ins Herz traf und sofort tötete. Die Fr. Ztg. bemerkt dazu: Es handelt sich um die bekannte Familie Thomas in Niedersaulheim, die seit einer Reihe von Jahren, offenbar unter dem Einfluß schweren Queralantams, den Behörden viel zu schaffen macht. Von ihren Angehörigen befinden sich einige als unheilbare Geistesranke in der Irrenanstalt. Vor einigen Jahren war es gelegentlich der Verhaftung eines Angehörigen der Familie zu einer förmlichen Belagerung der Mühle gekommen, wobei der Besitzer Thomas den Wachmeister Diller anspieß und schwer verwundete.

Der Arbeiter Thoy in Planen i. B., der am 20. März seine junge Frau erschoss, dann seine in der Jöhningerstraße gelegene Wohnung in Brand steckte und auf Straßenpassanten fortwährend Revolvergeschosse abfeuerte, ist jetzt zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht worden. Erst nach Abgabe eines Gutachtens der Ärzte wird entschieden werden, ob Thoy vor das Schwurgericht gestellt oder für immer in einer Irrenanstalt untergebracht wird.

Ein alter Bahnarbeiter wurde auf der Eiseltstraße Bronsfeld-Neuerburg auf dem Helmweg erschlagen und seiner Invalidentenpension von 11 M. beraubt.

Zwischen Bilpian und Terlan (Tirol) ist ein großer Waldbrand entstanden. Von Bozen ist Militär und Feuerwehr abgerückt. Durch den herrschenden starken Wind sind mehrere Bergdörfer gefährdet.

Vier Touristen verunglückten bei einer Partie in den niederen Tauern bei Salzburg. Einer ist tot, einer vermisst. Einzelheiten fehlen noch. Eine Rettungs-expedition ist vom Bad Gastein abgegangen.

Die Fürstin Wrede, die sich zur Zeit mit ihrem Gatten in Paris befindet, wird sich am kommenden Montag in ein Sanatorium in Lanquitz bei Berlin begeben, um sich dort sechs bis acht Wochen aufzuhalten.

Aus Newyork wird berichtet: Sophie Christiani aus Widdungen, die zusammen mit dem Möbelhändler Meyer, auf Requisition der Frankfurter Polizei verhaftet wurde, ist aus der Haft entlassen worden. Sie wird den Einwanderungsbehörden zur Rücklieferung nach Deutschland übergeben.

Die Herkomer Tourenfahrt.

Wien, 8. Juni. Von 10.55 ab trafen zahlreiche Wagen im Prater ein. Vom Publikum wurde Prinz Heinrich von Preußen besonders freundlich begrüßt. In Wien ereignete sich ein Unfall. Ein Bürstendrücker wurde von einem Automobil überfahren und sofort getötet. Der Mann, der schwerhörig war, ist nach Verichten von Zeugen direkt ins Automobil hineingelaufen.

Aus Württemberg.

Die Verfassungskommission der Abgeordnetenversammlung fuhr in ihrer Freitag-Sitzung in der Beratung der Frage des Budgetrechts fort. Der Abgeordnete Gröber betonte, daß die Konzeption, welche er seinerzeit bei dem Einkommensteuergesetz gegenü er der Ersten Kammer gemacht habe, nur eine Steuer nicht eine Mehrheit von Steuern betreffe. Frhr. von Secken dorff bezeichnete die Frage des Budgetrechts für weniger wichtig, als die Erhöhung der Zahl der Mitglieder der Ersten Kammer. Von dem Ministerpräsidenten, wie auch von dem Finanzminister Dr. v. Beyer wurde darauf hingewiesen, daß die Erste Kammer keinerlei Einfluß auf irgend einen bestimmten Ausgabenposten habe. Sie könne nur eine Steuerverhöhung oder Darlehensaufnahme, das letztere schon bisher, falls für den einzelnen Fall eine solche nötig sei, ablehnen. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Rembold-Aalen bemerkte der Bericht-Erstatler Fr. Hausmann, daß die Reden aus dem Lager der Revisionsgegner zwei Gesichter hätten. Gröber habe den Ritzern zuerst bewiesen, welch hohen Wert das Ausgabebudget habe und habe dann dargelegt, daß bezüglich des Steuerverteilungsrechts Volksrechte preisgegeben werden. In ähnlicher Weise sei auch Rembold verfahren. Kraut stimmte dem Berichtserstatler hierin bei, während

der Abg. Rembold erklärte, daß seine Ausführungen be-
halb zwei Seiten hätten haben müssen, weil der Antrag
zwei Seiten habe. Prälat v. Braun hob hervor, daß
er den Standpunkt der Ritter nicht verlassen könne, die
mehr wünschen, als die Standesherrn verlangen. Dom-
kapitular Berg sprach sich dahin aus, daß er für eine
weitere Stärkung des Budgetrechts der Ersten Kammer
wäre, nicht im Interesse der Ersten Kammer, sondern im
wohlverstandenen Volksinteresse. Der Abg. Reil verwahrte
sich gegen die Ausführungen des Abg. K. Hauffmann, der
ihm vorgeworfen habe, daß er halb sachliche, halb agitatorische
Zwecke verfolgte. Der Antrag des Berichterstatters un-
terschiede sich nur in unwesentlichen Punkten von den Be-
schlüssen der Ersten Kammer. Nach kurzen Ausführungen
des Finanzministers wurde zur Abstimmung geschritten.
Der Antrag, dem Beschluß der Standesherrn
bezüglich des Budgetrechts beizutreten,
wurde mit 13 gegen 3 Stimmen (Siedendorf, Urfall, Berg)
abgelehnt. Der Antrag Hauffmann zu Ziffer
1 wurde mit 10 gegen 5 Stimmen (Urfall, Gröber, Rem-
bold, Kiene, Reil) bei 1 Stimmenthaltung (Siedendorf)
angenommen, ebenso wurde der Antrag Hauffmann zu
Ziffer 2 „Antehen und Krongüter“ mit 13 gegen 3 Stim-
men (Gröber, Kiene, Rembold) angenommen.

Stuttgart, 9. Juni. Die Verfassungskom-
mission der Kammer der Abgeordneten hat
das Landtagswahlgesetz in ihrer gestrigen Abendigung
zu Ende beraten, indem fast durchweg den Beschlüssen des
anderen Hauses zugestimmt wurde. Derjenige Abschnitt
des Gesetzes, der die Wahl der durch Landesproporz zu
wählenden 17 Abgeordneten betrifft, war vom anderen
Hause gestrichen worden, wurde aber wieder hergestellt
in Gemäßheit des Beschlusses betr. die Zusammenlegung
der 2. Kammer. Auch die Bestimmungen bezüglich der
Wahl einer Vertretung des Handwerks in die 1. Kam-
mer wurden gemäß dem früheren Beschluß aufrecht er-
halten.

Stuttgart, 9. Juni. Die Markuskirche gelangt nach
Entwürfen des Oberbaurats Damesch auf dem Gelände
zwischen Fangelshofriedhof-Nörner- und Filderstraße
zur Errichtung. Das Gotteshaus wird 1400 Sitzplätze
enthalten und 365 000 Mark kosten.

Stuttgart, 9. Juni. Eine gestern abend im Ge-
werkschaftshaus stattgehabte Versammlung der strei-
kenden Reiseartikelfabrikanten erklärte den seit 6
Wochen dauernden Streik für beendet, nachdem
die Verhandlungen mit den Arbeitgebern ein befriedigen-
des Ergebnis gezeitigt haben. Die Arbeit wird am Mon-
tag wieder aufgenommen.

Cannstatt, 8. Juni. Die Cannstatter Böglerin-
nen hielten kürzlich eine Versammlung ab, um zur
Lohnfrage Stellung zu nehmen. Es wurde hervorgehe-
ben, daß der seit Jahrzehnten übliche Tagelohn trotz der
gestiegenen Reis- und Lebensmittelpreise gleichgeblieben
ist. Die Versammlung beschloß schließlich eine Erhöhung
des Tagelohns von 2 Mark auf 2,50 Mark eintreten zu
lassen, ebenso eine kleine Erhöhung für Wäsche außer
dem Hause.

Gmünd, 8. Juni. Der in der gestrigen Sitzung der
bürgerlichen Kollegien beratene Laupietat der Stadtpflege
sich mit 630 200 Mk. Einnahmen und 964 700 Mk.
Ausgaben. Aus Restmitteln können 70 500 Mk. gebet
werden, so daß ein Abmangel von 324 000 Mk. umgelegt
ist. Der Amtsschaden beträgt 72 800 Mk. — Dem Schup-
mann Bruder, der bei dem Brand am letzten Samstag
unter Lebensgefahr die Rettung von Kindern vornahm,
ist eine Prämie von 50 Mk. zuerkannt worden.

Kottweil, 8. Juni. Auf Grund der Berichte der ein-
zelnen Gruppenführer wurden den Auslieferern der Fach-
ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen aus Anlaß
des 21. Verbandstages der Wirte Württembergs
vom Gesamtpreisrichterkollegium 21 goldene und 11 sil-
berne Medaillen sowie 8 Ehren diplome zuerkannt.

Heidenheim, 8. Juni. In einer öffentlichen Sit-
zung der bürgerlichen Kollegien, welcher Herr Präsident
v. Mosthaf und Herr Regierungsrat Dr. Bechtel namens
der Zentralkasse für Gewerbe und Handel anwohnten,
wurde wegen geringer Schülerbereitschaft die Aufhe-
bung der hiesigen Webchule beschlossen. An Stelle
dieses Instituts soll hier eine Fachschule für Monteure
und Werkführer errichtet werden. Die definitive Regel-
ung dieser Frage ist wegen momentan aufgetauchter Hin-
dernisse bis zur nächsten Woche vertagt worden.

Aus Zuffenhausen wird berichtet: Ein hiesiger
Geschäftsmann E. Sch. schickte letzten Mittwoch nachm.
seine 16jährige Tochter zur Erhebung von Geld in ein
Stuttgarter Bankinstitut, von wo sie bis jetzt noch nicht
zurückgekehrt ist. Auf einer Postkarte an ihre Eltern
teilte sie anderntags mit, daß sie den Chef, lautend auf
200 Mark, auf dem Weg zur Bank verloren habe, des-
halb nicht mehr nach Hause zurückkehren und sich das Le-
ben nehmen werde. Die gleiche Absicht gab sie in einem
Briefe an eine befreundete Familie bekannt. Der ver-
loren gegangene Chef wurde noch am gleichen Tage in
Stuttgart gefunden und zur Ablieferung gebracht! Von
dem Mädchen fehlt trotz aller Nachforschungen jede Spur.

In Plietzhausen O. Tübingen stürzte der Bauer
Marxstaller von der Scheunenleiter ab und wurde tot auf-
gefunden.

In dem Steinbruch des Hofsteinmeisters Butter
bei Pfaffenhofen stieß man lt. Schw. B. in einer
Tiefe von 7 Metern auf eine interessante Versteinerung.
Im Auftrage des Naturalienkabinetts, das von dem
Fund in Kenntnis gesetzt wurde, fand eine sorgfältige Aus-
grabung statt, wobei ein krokodilähnliches Tier (Beledon)
im Gewicht von 191 Kilogramm zutage gefördert wurde.
Das Tier ist von seltener Schönheit und wird eine Herde
der Sammlung bilden, da bis jetzt nur einzelne Teile des-
selben vorhanden sein sollen.

Stadtbaumeister Franz in Schw. Gmünd hat
sich Donnerstag Nacht in seiner Wohnung erhängt.
Motiv bis jetzt unbekannt.

Der von Giengen a. Br. kommende sehr stark be-
lastete Motorzug fuhr Donnerstag Abend 7 Uhr in Wör-
gelingen infolge irriger Signalstellung auf das mit einem
Wärterzug besetzte Gleise ein. Der Wachsamkeit des Fahr-
personals und dem Funktionieren der Notbremse ist es

zu danken, daß die Passagiere mit dem Schrecken davon-
kamen.

Schlosser Hepperle von Tuttlingen, welcher in
der Nacht vom 18. auf 19. März ds. Js. den 23jährigen
Sohn des Sonnenwirts Tag dahier erschossen hat, hat im
Gefängnis in Oberndorf einen Selbstmordver-
such gemacht. Ein Messer wurde von ihm durch Schlei-
fen an einem Stein derart zugespitzt, daß er sich damit
die Pulsadern öffnen konnte. Der Amtsgerichtsdien-
er fand ihn in einer Blutlache. Wenige Minuten später wäre
Verblutung eingetreten gewesen.

Der seit 8 Tagen in Mochenwangen O. A. Ra-
vensburg in der Papierfabrik als Hausdiener und
Ausläufer angestellte 28 Jahre alte Schreinergehilfe Ernst
Weller von Ulm hat sich in voriger Nacht mit ca.
250 Mk., die ihm anvertraut waren, flüchtig gemacht.
Nach demselben wird gefahndet.

Gerihtsfaal.

Heidenheim, 8. Juni. Die durch die postzellige
Bisitation entdeckten Milchfälschungen haben hier in
letzter Zeit einen Umfang angenommen, der zu ersten Be-
denken Anlaß gibt. So wurde in der jüngsten Schöff-
engerichtssitzung eine Händlerin von Jelsberg zu einer Geld-
strafe von 50 Mk. und eine Händlerin von Aggenhausen
zu einer solchen von 40 Mk., außerdem zur Tragung sämt-
licher Kosten, einschließlich derjenigen für die Urteilsveröffent-
lichung in den hiesigen Tagesblättern verurteilt.

Feldkirch, 8. Mai. Der Schriftsetzer Arnold Sippel,
der eingekerkert hat, am 30. Juli 1905 den schottischen
Sprachlehrer Thomas Reid bei Heidelberg
erschossen und beraubt zu haben, ist wegen dieses
Raubmordes zu 20 Jahren Kerker mit Verschärf-
ungen verurteilt worden.

Neu-Zohl (Ungarn), 8. Juni. Das Schwurger-
richt sprach heute nach zweitägiger Verhandlung den Grafen
Otto Rayhaus frei, der beschuldigt war, seine
Schwiegermutter, die Witwe M. Bunickly vergiftet
zu haben, um früher in den Besitz der erwarteten Erbschaft
zu kommen.

Konstantinopel, 7. Juni. Der Kassationshof hat
das gegen die Urheber der Ermordung Nedwan
Paschas, Ali Schamil Pascha, Abdur Rejal und
einen ihrer Verwandten gefällte Todesurteil bestätigt.

Aunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 8. Juni. (Spielplan des künftigen
Festtheaters). Sonntag 10. Juni: Lohengrin. 11. Juni:
Demetrius IX. Symphonie. 12. Juni: Fledermaus. 13.
Juni: Die Reize durch Stuttgart in 80 Stunden. 14.
Juni: Romeo und Julia. 15. Juni: Der Postillon von
Donjumeau. 16. Juni: Matterhorn. 17. Juni: Hoff-
manns Erzählungen. 18. Juni: Die Rot. Die große
Leidenschaft.

Zermischtes.

Kaiser Wilhelm und der Männergesang.

Nach dem Konzerte des Wiener Männergesangsvereins
im Schönbrunner Schlosse äußerte Kaiser Wilhelm
gegenüber dem Vorstände Schneiderhan: „Etwas Hö-
heres im Chorgesang kann man nicht mehr leisten. Die
Bässe und Baritone haben geklungen wie eine Orgel, und
wo haben Sie in dieser tonarmen Zeit diese brillanten
Tendore her? Und was sie für ein schönes vernünftiges
Programm gebracht haben! Den 29. Psalm von Schu-
bert habe ich noch nicht gekannt, das ist ja entzückend!“
Mit dem Chormeister Kremser besprach der Kaiser das
von ihm angeregte Werk über das deutsche Volkslied,
an welchem auch Kremser mitwirkte. Es war höchste Notwen-
digkeit, meinte der Kaiser, daß etwas für die Vereine
geschähe, denn was er in Frankfurt a. Main hörte, wo
ein Verein das Brausen des Meeres nachahmen wollte,
das war kein Gesang mehr, sondern ein Spiel mit Schwie-
rigkeiten. Er hoffe, daß das Werk auf den Geschmack ver-
edelnd einwirken werde.

Die neue deutsche Volkslieder Sammlung.

die im Auftrage und mit Unterstützung des Kaisers von
einer Anzahl bewährter Fachmänner unter Leitung des
Freiherrn Kochus v. Vilsenron hergestellt wurde, ist be-
reits vollendet. Das teilt, wie uns aus Kiel berichtet
wird, bei einer Familienfeier Freiherr v. Vilsenron mit.
Die Sammlung umfaßt 600 Lieder, von denen annähernd
100 als fast vergessene Perlen des deutschen Volkslied-
schazes bezeichnet werden können. Das Werk wird noch
in diesem Jahre zu einem billigen Preis erscheinen, da
aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bedeutende Mit-
tel zur Verfügung gestellt sind.

Serviettenhüllen statt Serviettenringe.

Einen beherzigenswerten Vorschlag für alle Betriebe,
wo die Servietten nicht jeden Tag gewechselt werden und
daher eine Uebertragung von Krankheitserregern von einer
Serviette auf die andere leicht möglich ist: also vor al-
lem für Sanatorien, aber auch für Pensionen, Wirtschaften,
Erziehungsheime u., macht Edel, nach dem Vor-
schlag von Jacobsohn, in der „Deutschen Medizinischen
Wochenchrift“. Er weist darauf hin, wie viele
Leute die Gewohnheit haben, nicht die benutzte Seite nach
innen zu wickeln, oder aber an einer schon zusammen-
gerollten Serviette sich den Mund noch einmal abzu-
wischen. Die anlebenden Teilschen werden dann durch
die Hände des Personals oder durch das Zusammenle-
gen leicht auf die anderen Servietten übertragen. Dem
ist nun sehr einfach abzuhelfen, wenn jeder Gast seine
Serviette statt in den üblichen Serviettenring in eine
Serviettenhülle steckt, die die ganze Serviette bed-
eckt. Solche Serviettenhüllen werden jetzt aus Zellu-
loid hergestellt. Diese sind wegen ihrer Glätte und der
leichten Reinigung den hier und da gebrauchten aus Lei-
nenstoff vorzuziehen. Natürlich könnten auch andere Ma-
terialien oder schachtelartige Hüllen in Betracht kommen;
wesentlich ist, daß jede Serviette für sich abgeschlossen ist.

Eine deutsch-französische Wettfahrt.

Wie die Morgenblätter berichten, hat sich die Ueber-
fahrt der in den französischen Häfen Cherbourg und
Bavre aus New York eingetroffenen Dampfer „Deutsch-

land“ und „La Provence“ zu einer tatsächlichen Wett-
fahrt gestaltet, die an Bord beider Schiffe mit großer
Erregung verfolgt wurde und Anlaß zu hohen Wetten gab.
Beide Dampfer hatten am 31. Mai fast gleichzeitig New-
york verlassen und der französische Dampfer hat den deut-
schen um fünf Stunden überholt. Auf dem deutschen
Dampfer, zu dessen Passagieren die Familie Rockefeller
und Frau Gould gehörten, wurde dem Korrespondenten
des „Matin“ erklärt, die „Provence“ habe die nörd-
liche Sommerroute durch die Bank von Newfoundland ge-
nommen und dadurch 120 Seemeilen gewonnen.

Hohe Orchideenpreise.

Man schreibt den N. N. aus London, 30. Mai:
In der Temple-Blumenausstellung wurde gestern eine Or-
chidee, Odontoglossum Crispum Fearnley Sander — im
Duplikat — für 21 000 Mk. verkauft. Unter den ausge-
stellten Orchideen, deren Gesamtwert Sachverständige auf
über 2 Millionen Mark schätzten, waren verschiedene, die
allein von ihrer Art existieren. Die, mit der die berühmte
Firma Sander den ersten Preis gewann, würde sie für
200 000 Mark nicht hergeben. Bei einer gestrigen Aus-
stellung erzielten sieben Duplikate aus der Dakwood-Samm-
lung des Mr. Cookson 55,690 Mk., darunter das D. C.
Graebianum, ein winziges Pfingstnähchen, das in einer Be-
sentasche Play hätte, 19,376 Mk.

Ein Schautück ganz eigener Art

befindet sich in der Jubiläumsausstellung in Nürnberg
unter den Gegenständen, die der dortige Verein für Feuer-
bechtung im „Nürnberger Hause“ vereinigt hat. Es
ist der Trauring der Sängerin Frau L., die im
September v. J. zu Eisenach eingedöhert wurde und in
deren Aschenresten man den Ring fand. Wohl ist ihm
anzumerken, welchen Gluten er ausgelegt war: die Ober-
fläche ist nicht mehr glänzend, sondern rau und von dunk-
ler Färbung und einzelne Aschenrestchen scheinen ein-
geschmolzen zu sein. Aber seine Form hat der Ring voll-
kommen bewahrt, und an der Innenseite sind noch Spuren
der Eingravierung zu erkennen. Dieser unverwundliche
Trauring, der von dem Gatten der Verstorbenen lediglich
für jene Ausstellung hergegeben wurde, ruht auf einem
roten Atlasposten in einem Kristallkästchen mit Bronze-
beslag.

Ein Mittel gegen Eifersucht

wurde vorige Woche in einem nicht weit von Oldenburg
entfernten Dorfe mit Erfolg zur Anwendung gebracht. Der
geplagte Ehemann verabredete sich mit zwei Freunden,
seine Frau zu bekehren. Als diese ihm wieder einen Aus-
tritt macht, spielt er den Verzweifelten, und läuft wie wild
aus dem Hause mit dem Ruf: „Ich geh' in's Wasser!“
Ein wenig verdunst, aber verächtlich und ungläubig lä-
chelnd blickt sie ihm nach. Aber nach ganz kurzer Zeit
bringen zwei Männer ihren Gatten, aus allen Kleidern
triefend, nach Hause. Jammernd, und sich die schwer-
sten Vorwürfe machend, wirft sie sich über ihn und ist
heilfroh u. unendlich glücklich, daß sie ihren Christian noch
einmal lebend wieder hat. Sie verspricht ihm unter
heißem Tränen Besserung. Am andern Tage aber erfährt
die Aermste, daß die Freunde den Schaumeier unter die
— Pumpe gelegt und ihn da durchgeweidet hatten. Sie
soll ihm jetzt aus einer ganz anderen Tonart aufspielen.

Eine Feuerwehr-Übung.

Aus Eitorf bei Siegburg wird vom 31. Mai be-
richtet: Wie ein Geheimer Kommerzienrat aus Köln
und ein harmloser Feuerwehmann von der Sieg
sich gegenseitig heillosen Schrecken einjagten, darüber
erzählt der Siegbote folgende amüsante Geschichte: Der
Besitzer des Hotels „Prinz Karl“ in Eitorf hatte der
Feuerwehr gestattet, bei Gelegenheit ihres Stiftungsf-
estes eine Übung am Hotel vorzunehmen, und zwar
wurden zwei geöffnete Fenster eines unbewohnten Zim-
mers als diejenigen bestimmt, durch das Mitglieder der
Wehr bei dem angenommenen Brande in das Gebäude ein-
dringen sollten. In der Frühe des betreffenden Morgens
ging die Geschichte los. Einig turnte ein Steiger durch
ein geöffnetes Fenster und — befand sich im Schlafzim-
mer eines Gastes, des oben erwähnten Geheimen Kommer-
zienrates, der auch sein Fenster offen gelassen hatte. Der
Jah aus der Ruhe Gehörte vermutete in dem Eindring-
ling einen Räuber, sprang entsetzt aus dem Bette und
alarmierte das Hotel. Der Feuerwehmann war ob der
unerwarteten Wirkung seiner Übung nicht weniger er-
schrocken und flüchtete schreckensbleich hinaus, denn er fürch-
tete, es könne ihm als vermeintlichen Einbrecher von dem
Gaste eine Revolverkugel nachgeschickt werden.

Abraham Morris kein Rabbinerjohn.

Die Angabe, daß der Hottentottenführer Abraham
Morris der Sohn eines Rabbiners in der Nähe von
Pofen sei, wird vom „Tag“ als unwirrig bezeichnet.
Abraham und sein gleichfalls Hottentotten erwählter jüngerer
Bruder Eduard Morris seien die Söhne eines alten schot-
tischen Händlers und einer Hottentottin. Auf eine Erb-
schaft hin lehrte dieser in seine alte Heimat zurück, ohne
sich weiter um seine Sproßlinge zu kümmern. Ein Ver-
wandter der Mutter, Abraham Steyer in Warmbad, zog
die Knaben auf. Dort seien sie auch getauft und konfir-
miert worden. Bei Errichtung einer deutschen Eingeb-
orenen-Polizeitruppe in Warmbad wurde erst
Eduard und später Abraham Morris eingestellt. Sie
waren intelligente Burden. Den Feldzug gegen die Afri-
kaner-Hottentotten im Jahre 1897 machten sie auf deut-
scher Seite mit. Abraham konnte sich nicht recht in die
deutsche Disziplin fügen und schied bald aus der Poli-
zeitruppe aus, der jüglamere Eduard gehörte ihr dagegen
zwei bis drei Jahre an.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 9. Juni. Lebensmittelmarkt. Auf dem
heutigen Großmarkt waren 200 Körbe mit Rischen zugeführt. Preis
bei raschem Abzug 26—31 Pfg.; im Einzelverkauf verlangte man
31—35 Pfg. Als Neuheit gab's die ersten Brechtlinge zu 80 Pfg.
bis 1 1/2 das Pfd. Der Gemüsemarkt bot Gurken zu 25—40
Pfg., Kopsalat zu 6—10 Pfg., Kohlrabe zu 8—10 Pfg., rote Rüben
zu 4—5 Pfg., das Stück, ital. Bohnen zu 70—80 Pfg., baltische
Bohnen zu 65—70 Pfg., das Pfd. An den Wäldern- und Geflügel-
ständen gab's Rehrhale zu 4,50—6 Mk., Rehrstemer zu 5—8 Mk.,
Gänse zu 4,50—6 Mk., Enten zu 2,80—3,20 Mk. Der Fleisch-
markt verzeichnete Schellfische zu 35 Pfg., Koblau zu 30 Pfg., Wrat-
schellen zu 30 Pfg., Rotungen zu 35 Pfg., Merlan zu 25 Pfg., das
Pfd. Auf dem Viktualienmarkt kostete laure Butter Mk. 1 1/10, saße
Butter Mk. 1,30 das Pfd.; 1 Ei 7 Pfg. (2 Stück 13 Pfg.)

Aus Stadt und Umgebung.

Kgl. Kurtheater. Der Helfer. Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi.
Etwas schwere Kost für Kurgäste. Man merkte es am Besuch. Im übrigen aber ein voller Erfolg. Und wollten im ersten und zweiten Akt die endlosen Dialoge etwas ermüden, das meisterliche Spiel der Darsteller hob uns darüber hinweg. Philippi geistelt in scharfer Weise — hoffen wir, daß er übertreibt — „moderne“ Anschauungen in der jeunesse d'orée, die es als selbstverständlich ansieht, daß ihr Vater viel Geld besitzt, die ihren Lebenszweck darin sucht, „die Jugend zu genießen“, und die zum Teile derart blasfem ist, daß sie nicht einmal begreift, was es heißt, vor dem Ruin zu stehen. Natürlich ist das nur möglich, wenn eine Mutter es für unter ihrer Würde hält, ihre Kinder selbst zu erziehen und sie alle halben Jahre einer anderen Gouvernante in die Arme wirft. Drei vorzügliche Interpretationen dieser Anschauungen waren Frau Möbius-Kuhn als Mutter, die sich seit zwanzig Jahren von Bad zu Bad „schleppt“, und ihre beiden Kinder, Fräulein Braungardt und Herr Kaufmann. Vollendet war die Darstellung des zwar auch modernen, aber doch nicht krankhaften Ansichten

huldigenden Bankdirektors durch Herrn Dr. Senger, selbst-made-man und Lebemann, ungezwungen und selbstverständlich. Ein potenziertes Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl verkörperten die Herren Möbius als der stolze und dann unter der Wucht einer fürchterlichen Anklage zusammenbrechende Senator Oddendahl, und Wiegner als sein treuer Prokurist, ehrenhaft bis ins Mark. Die Rolle des Konfals Peterfen, des klug abwägenden und beratenden Freundes Oddendahls, lag bei Herrn Hille in guten Händen, wie auch Fräulein Fellegg durch ihr fein abgetöntes Spiel erwärmte, der warnende und rettende Engel in dem, einem Abgrunde nahen Hause. Sehr gut gestielen Herr Groffe, der diskrete Kammerdiener, und Herr Göhe, der indiskrete Freiseur.
* Frohsinn und eitel Lust herrschten am Samstag Abend im Konversationsaal. Man tanzte zum ersten Male. Das heißt natürlich: in dieser Saison. Sonst hätte es ja auch nicht so flott gehen können. Es gab dreierlei Tänzer, solche, die tanzten, solche, die hupften und unsere Antipoden werden zu wollen schienen, und solche, die sich überhaupt nicht betätigten. Die Damen in schönem Kranz, sie tanzten selbstverständlich, und wie — einfach puppe, tiptop, pyramidal, als wenn's de schwebst (wie der Berliner sagt). Und

Sträußchen für die Damen gab es auch — die Blumen den Blumen, die Herren erhielten Oeden für ihre Anstrengungen — pardon — für ihr Vergnügen noch obendrein, und so waren beide Teile befriedigt und, so weit man noch hier sein wird, freut man sich aufs nächste Mal.
Für heute Abend ist die Befechtung des Schwanzes mit einem kleinen Feuerwerk geplant. Ob es aber stattfinden wird, ist bei dem regnerischen Wetter zweifelhaft. Morgen findet als Eröffnungsfeier der neuen Partiehalle im König-Karl-Bad eine Matinee von 11—12 Uhr statt.
Neuenbürg, 10. Juni. Infolge eines Schlaganfalls verchied gestern Morgen auf dem Bahnhofs der Bijouteriefabrikant August Bleyer sen., als er im Begriff war, nach Tübingen abzufahren. Er nahm an dem Feldzuge 1870/71 teil und war 25 Jahre lang Vorsitzender des hiesigen Kriegervereins. Auf dem letzten Bezirkskriegertag wurde Bleyer neben dem Bezirksobmann mit der Vertretung zum Bundestag des Württembergischen Kriegerbundes betraut, der heute in Tübingen tagt, und statt zu den Lebenden führte ihn der Senfmann zu den toten Kameraden.

Bewerber-Aufruf.

Die Stelle eines weiteren Maschinisten am städt. Elektrizitätswerk ist auf 1. Juli ds. Jz. zu besetzen. Bewerber, welche tüchtige Mechaniker sein müssen, haben sich binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Stadtschultheißenamt:
Böhner.

Turn-Verein Wildbad.

Diejenigen Mitglieder, welche an der Ganturnfahrt nach Dobel am Sonntag, den 17. Juni, teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bezüglich des Mittagessens bis längstens Mittwoch Abend bei dem Vorstand oder dem Kassier anzumelden.

Der Turnrat.

Das Zerklainern von ca.

300 cbm Sandsteinschotter

für den Neubau des Hochreservoirs bei der Hochwiese wird im Afford vergeben.

Chr. Schill, Bauunternehmer.

Dentist

E. Zittel. Sprechstunden an Wochentagen von 8—12 und 2—7 Uhr, an Sonntagen von 8—12 Uhr. Wohnung: König Karlsstraße 62 B 1 Treppe, neben der Hofapotheke.



Modern

und von unübertroffener Haltbarkeit sind die weltbekanntesten

Spieß-Stiefel

Beste Rohmentware. Für Damen und Herren.

Aleinvertreter für Wildbad u. Umgebung

Wilhelm Treiber
Schuhmachermeister

Beim König Karls-Bad.

Hinter dem Hotel Klump.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen prompt und billig.

Griechische Weine

Ott'scher Einfuhr aus den grossen Kellereien von Friedr. Carl Ott, Würzburg, München und Hannover, als die besten aller Frühstücks-, Kranken- und Rekonvaleszentenweine ärztlich empfohlen sind zu haben in Wildbad nur bei:

Christian Brachhold | Anton Heinen
König Karstr. 81 B. | Hauptstr. 86.
G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant.
Preise von Mk. 1.20 an für die grosse Flasche.

Herren- u. Damenkleiderstoffen

Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen. Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.

Albert Lipps.

Konzert des Kur-Orchesters.

- | | |
|--|--|
| 1. Von Sieg zu Sieg. Marsch | Leonhard |
| 2. Ouverture z. Op. „Die Irrfahrt ums Glück“ | Fr. Suppé |
| 3. Deutsch-Oesterreichische Schützen-Quadrille | Beissig |
| 4. „Eine Perle aus dem Ozean“ | Phantio für Pianosolo (Herr Weissgärber) |
| 5. Kriegs-Raketen. Potpourri | Conradi |
| 6. Galopp aus „Die Welt in Bild und Tanz“ | Bayer |

Montag abends 6—7 Uhr.

- | | |
|--|----------------|
| 1. Festmarsch | Turnbull |
| 2. Ouverture z. Op. „Mignon“ | Thomas |
| 3. Die Dorfschwalben. Walzer | J. Strauss |
| 4. Meditation nach dem Präludium Nr. 1 | S. Bach-Gounod |
| 5. Gralsritter-Scene a. „Parsifal“ | Rich. Wagner |
| 6. Ungarische Tanz Nr. 6 | Brahms |

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karls-Strasse 81 B.

empfehl

Stid-Weine, Badische Weine, Diverse Marken Cognacs, Burgeff, Kessler-Sekt, franz. Champagner, Tee's neuester Ernte, Houtens Cacao,



Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate.

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung

Verfälscht nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten **W. BENDER SÖHNE** Stuttgart.

Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund, Hauptstr. 101.**

Geschwister Freund, Hauptstr. 101.

Geldlotterie zur Renovierung der Kirche in Zell D. Kirchheim u. L. Gesamtgewinne bar Geld 28 000 Mark. — Preis des Loses 1 Mk. Ziehung garantiert 18. Juli 1906.

Große Geldlotterie zu Gunsten des Umbaus der Viederhalle Stuttgart. Ziehung garantiert am 3. Juli 1906. — Preis des Loses 2 Mark. 2025 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. — Hauptgewinn 25 000 Mk.

Grosse Kirchenbau-Geld-Lotterie zu Gunsten des Kirchenbaues in Waldstetten, D.-A. Gmünd. Hauptgewinn 15 000 Mark. Preis des Loses 1 Mark. Ziehung 16. August. Lose zu haben bei **Karl Wilhelm Vott.**

Neu eingetroffen:

sind wieder abgepaßte Stoffe zu Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher und verschiedene andere Artikel. Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen **Fr. Schulmeister.**

Forstamt Meistern. Submission auf Schotterbeifuhr.

Die Beifuhr von ca. 30 Eisenbahnwagen Porphyrschotter von der Station Calmbach auf die beiden Kleinenzalssträßchen und von ca. 70 cbm Sandsteinen auf den Meistern-ebenenweg wird im schriftlichen Aufstreich vergeben. Gebote mit der Aufschrift „Steinsubtraktion“ sind verschlossen bis spätestens Samstag, den 16. Juni, vormittags 9 Uhr, beim Forstamt Meistern in Wildbad einzureichen, wofelbst Bedingungen und Verteilungsplan eingesehen werden können. Anfang September ist mit der Beifuhr auf das Kleinenzalssträßchen zu beginnen.

Forstamt Meistern.

Grasverkauf.

Am Freitag, den 15. Juni, nachmittags 5 Uhr, auf dem Enzhof: Verpachtung der Böschungen am oberen und unteren Kleinenzalssträßchen.

Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantyrat Peter Diebig. Duhendkarten gütlig. Montag, den 11. Juni Geschlossen. Dienstag, den 12. Juni 4. Vorstellung zum 1. Male: Seine Kammerjungfer. Schwank in 3 Akten von Vilhand und Hennequin. Deutsch von M. Schönhan.

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern wird für eine ruhige Familie zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 299

Sprechstunden

der hiesigen Kurärzte:
Dr. Fischer, vorm. 10—12 und nachm. 3—5 Uhr. Villa Feder, gegenüber der Trinkhalle.
Dr. Hausmann, Sanitätsrat, vorm. 8 1/2—9 1/2 und nachm. (ausgen. Sonntags) 3—5 Uhr. Kernerstraße 30.
Dr. Josenhaus, vorm. 11—12 und nachm. (ausgen. Sonntags) 3—5 Uhr. Wohnung neben dem Badgebäude.
Dr. Laher, homöopathischer Arzt, vorm. 9—11 Uhr. Samstags u. Sonntags keine Sprechstunde. Villa Springer, gegenüb. d. Bahnh.
Dr. Lorenz, vorm. 10 1/2—12 und nachm. (Sonntags ausgen.) 3—5 Uhr. Hauptstraße A 32.
Dr. De Ponte, Sanitätsrat, vorm. 11—1 u. nachm. 3 1/2—5 1/2 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr. König Karlsstraße B 178.
Dr. Weizsäcker, Geheimerr Hofrat, vorm. 8 1/2—10 und nachm. (ausgen. Sonntags) 3 1/2—5 1/2 Uhr, im Parterre des Katharinenstifts.
Dentist E. Zittel, vorm. 8—12 und nachm. (ausgen. Sonntags) 2—7 Uhr, König Karlsstraße 62 B.

Sauerkraut

ist zu haben bei **Robert Schmid** Metzger.

Wischobst

ist zu haben bei **Hermann Kuhn.**